

19. Sonntag im Jahreskreis A

Jesus sagte: Komm!

Evangelium Matthäus 14, 22-33 (Biblisches Rollenspiel mit einem Erzähler, Petrus und zwei weiteren Jüngern. Und Jesus hat natürlich auch etwas zu sagen.

- Erzähler: Dort kommen zwei der Jünger von Jesus. Und dort ist Petrus.
Sie haben einen schweren Tag hinter sich. Jesus hat vor Tausenden von Menschen gepredigt. Die Jünger hatten alle Hände voll zu tun, dass die Menschenmenge danach auch noch satt wird. Jesus wollte nach dem Trubel ein bisschen allein sein. Er ist hoch auf den Berg gegangen, um zu beten. Und er hat den Jüngern einen »freien Abend« auf dem See verordnet. Er hat gesagt:
- Jesus: »Steigt ins Boot und fahrt ans andere Ufer. Ich komme später nach.«
- Jünger A: Endlich mal ein bisschen ausspannen.
Wie lang bin ich nicht mehr im Boot gesessen.
- Jünger B: Ja, früher sind wir jeden Tag rausgefahren, um zu fischen.
Dazu ist heute keine Zeit mehr.
- Jünger A: Dafür dürfen wir ganz nahe bei Jesus sein.
Er ist schon ein toller Meister und ein guter Freund dazu.
- Jünger B: Diese Wolken da oben gefallen mir gar nicht.
- Jünger A: Ja, ich glaub, da kommt noch was.
Das Wasser kräuselt sich schon so verdächtig und der Wind nimmt zu.
- Jünger B: Petrus, meinst du wir sollten umdrehen?
- Petrus: Wir sind schon zu weit draußen. Ich glaube, wir legen uns lieber in die Ruder und versuchen so schnell wie möglich ans andere Ufer zu kommen.
- Jünger A: Ich rudere schon, so schnell ich kann,
aber es scheint, als ob wir gar nicht vom Fleck kommen.
- Petrus: Leute, ich glaube, das wird kein Spaß. Außerdem wird es gerade stockfinster hier.
- Jünger B: So langsam krieg' ich eine Riesenangst.
Hoffentlich kommen wir wieder heil aus diesem Unwetter raus.
- Jünger A: Ist es denn noch weit bis zum anderen Ufer?
- Erzähler: Der Wind wird stärker und die Wellen höher. Die Jünger starren angestrengt in die dunkle Nacht hinaus. Auf einmal schreien sie auf.
- Alle: Was ist das? Das ist doch nicht möglich?!
- Erzähler: Da kommt ein Mann übers Wasser gelaufen. Direkt auf ihr Boot zu.
- Jünger B: Hilfe, was ist das denn?
- Petrus: Ein Gespenst, ein Gespenst!
Niemand kann übers Wasser laufen, außer Gespenster!
- Jünger A: In Deckung Leute, es kommt direkt auf uns zu!
- Petrus: Das Gespenst sieht aus wie unser Meister Jesus.
Es wird ihm doch nichts passiert sein?
- Erzähler: Es ist tatsächlich Jesus, der da übers Wasser gelaufen kommt.
Und als er die Jünger in Panik sieht, erhebt er die Stimme und sagt:
- Jesus: »Ich bin es, habt keine Angst. Vertraut mir.«
-

- Erzähler: Die Jünger sind erstmal sprachlos. Sie können es nicht glauben. Sie haben Jesus doch am anderen Ufer zurückgelassen, und jetzt soll er hier übers Wasser laufen? Petrus kommt als Erster wieder zu sich.
- Petrus: Jesus, wenn du das bist, dann befehl mir, dass ich übers Wasser laufe und zu dir komme.
- Erzähler: Jesus sagt zu Petrus:
- Jesus »Komm zu mir!«
- Erzähler: Da steigt Petrus über den Bootsrand, setzt vorsichtig einen Fuß nach dem anderen aufs Wasser – und tatsächlich: Es funktioniert. Das Wasser trägt ihn. Doch als Petrus sieht, wie heftig der Wind tobt, da bekommt er es auf einmal richtig mit der Angst zu tun. Und mit der Angst naht auch sein Untergang. Langsam versinkt er im wilden Wasser. Voller Panik schreit er:
- Petrus: Jesus, rette mich, ich ertrinke!
- Erzähler: Da streckt Jesus die Hand nach Petrus aus und Petrus ergreift sie. Petrus ist gerettet. Aber Jesus fragt ihn:
- Jesus: »Warum hast du mir nicht vertraut?«
- Erzähler: Petrus ist noch zu schockiert, um etwas zu sagen. Doch die anderen Jünger erkennen, was passiert ist.
- Jünger B: Jesus ist zu uns übers Wasser gelaufen und er hat Petrus gerettet. Er muss wirklich Gottes Sohn sein.
- Jünger A: Wenn wir Jesus vertrauen, dann brauchen wir keine Angst mehr zu haben.

Ideen und Gedanke zum Evangelium:

Vielleicht habt ihr ja sogar Lust, nachzuspielen, was Petrus und die Jünger da erlebt haben? Oder habt ihr ein Planschbecken im Garten? Dann könntet ihr Papierboote falten, schwimmen lassen und mal so einen richtigen Sturm auslösen..... Vielleicht seid ihr ja auch schon mal wirklich mit einem Schiff oder einer Fähre in tiefen Wellengang gekommen? Wenn das Schiff schon wackelt und bebt, könnt ihr euch dann vorstellen, das Boot zu verlassen?

Ich denke ja, der Petrus hat gar nicht wirklich begriffen, was da geschieht. Ist mit unserem Verstand auch gar nicht zu begreifen. Erst macht Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen über 5000 Menschen satt und nun geht er einfach über´s Wasser?!

Und doch macht Petrus genau das Richtige:

Petrus erkennt: Ja, da ist Jesus – Jesus ist bei mir – Jesus ist bei uns.
Petrus folgt dem Ruf, der Einladung von Jesus: „Petrus, komm zu mir“.
Petrus ruft Jesus um Hilfe und greift nach Jesus – so kann Jesus ihn retten.

Und mir sagt das:

Auch hier bei uns ist Jesus da – für uns da.

Wir können ihn nicht sehen – aber immer wieder spüren: Jesus ist bei mir. Er sieht uns und ruft uns, darum dürfen wir vertrauen und ihm folgen – sogar, wenn es aussieht, als sei das gar nicht möglich.

Und wenn wir ihn rufen, um Hilfe bitten, also „beten“

– dann streckt Jesus uns seine Hand entgegen und trägt uns.

Kyrie

Im Kyrie begrüßen wir den Herrn.

Wir vertrauen darauf, dass er sich uns Menschen immer barmherzig zeigt.

- Herr und Gott, du hast uns das Leben geschenkt.
Herr, erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du hast uns die Angst vor dem Leben und vor dem Tod genommen.
Christus, erbarme dich.
- Herr und Gott, auf dich können wir vertrauen.
Herr, erbarme dich.

Guter Gott, sei nachsichtig mit unseren Fehlern,
schau mit deiner Liebe auf alles, was uns gelingt,
aber auch dorthin, wo wir scheitern und deine Unterstützung so dringend brauchen.
Sei immer bei uns mit deinem Erbarmen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen

Statt Fürbitten ein Lied: (MAW 169)

online zu finden auf: <https://youtu.be/d8tyL7ZT2ag?t=1494>

1. **Ich werfe meine Fragen hinüber** wie ein Tau von einem Schiff ans Land.
Vielleicht ist einer da und greift herüber.
Vielleicht, vielleicht nimmt einer mich an meiner Hand.
Wenn Gott es ist, der meine Fragen auffängt und nicht lässt,
wenn Gott es ist, dann hält er mich mit meinen Fragen fest.
2. Ich werfe meine Bitten hinüber wie ein Tau von einem Schiff ans Land.
Vielleicht ist einer da und greift herüber.
Vielleicht, vielleicht nimmt einer mich an meiner Hand.
Wenn Gott es ist, der meine Bitten auffängt und nicht lässt,
wenn Gott es ist, dann hält er mich mit meinen Bitten fest.
3. Ich werfe meine Angst zu dir hinüber wie ein Tau von einem Schiff ans Land.
Vielleicht bist du dann da und greifst herüber.
Vielleicht, vielleicht nimmst du mich dann an meiner Hand.
Wenn Gott es ist, der meine Ängste auffängt und nicht lässt,
wenn Gott es ist, dann hält er mich mit meinen Ängsten fest.
4. Ich werfe meinen Dank zu dir hinüber wie ein Tau von einem Schiff ans Land.
Denn du bist da und greifst zu mir herüber.
Denn du bist da, bist da und nimmst mich an der Hand.
Weil Gott es ist, der all mein Danken auffängt und nicht lässt,
weil Gott es ist, hält er auch mich mit meinem Danken fest

Vater unser

Gebet und Segen

Guter Gott,

wenn wir auf dich vertrauen, brauchen wir keine Angst zu haben.

Wir danken dir dafür, dass du uns retten und erlösen wirst.

Wir danken auch dafür, dass wir wieder etwas mehr über dich erfahren durften.

Wir danken dir dafür, dass du bei uns warst und uns Gemeinschaft geschenkt hast.

Nimm alle Angst von uns und schenke uns Freude und deinen Segen

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen